

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 19

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warum machen Sie einen Knoten in Ihr Taschentuch? — „Um diese schöne Melodie nicht zu vergessen!“

Vom Tage

Wie verlautet, soll an der italienisch-schweizer. Grenze von einem Schweizer geschraubt und infolgedessen gejodelt worden sein; da dies eine Beleidigung für die Fascisten ist, soll von Bundes wegen eine schallföhre Wand längs jener Grenze erstellt werden, was für uns nur von größtem Vorteil sein kann.

Im weitern wurde in Norditalien ein Erdbeben verspürt, das als eine von der Schweiz herrührende und als Angriff auf den Fascismus gedachte bewußte Tat angesehen wird. Es werden daher von Italien Vergeltungsmaßregeln, speziell gegen das Wallis, als den Herd des Bebens, in beide Augen gesetzt.

Der rumänische Königsbesuch in Bern wächst sich zum politischen Ereignis erster Ordnung aus. — So sollen die Bären im Bärengraben in rumänischer Landestracht erscheinen; vom Schänzli bis zu den verschiedenen Diners hinunter und wieder hinauf werden alle Essenswürdigkeiten solchen hochnobpolitischen Einschlag haben. —

Einden

Liebessehnen

„Gekommen ist der Mai!“
Ein Mägdlein singt's und spielt
Auf einem alten Kästchen,
Der sich mißhandelt fühlt.

Sie singt, und auf die Straße
Späht oft umsfort ihr Blick.
Ihr Liebster ging im Zorne
Und kam nicht mehr zurück.

Und jubeln auch die Töne
„Gekommen ist der Mai!“ —
Sie sieht verzagt, verlassen,
Der Sang wird zum Geschrei!

Und wieder muß es hüßen
Das kränkliche Klavier.
Es fühlt die harten Schläge
Und kann doch nichts dafür!

Jetzt scheint der Sang geendet.
Mich freut es, daß ihr Zorn
Sich legte. — Da — beginnt sie
Das „schöne“ Lied von vorn.

*

xx

Einem Decadent

Bemüh dich stets korrekt zu scheinen,
man wirds zu würdigen wissen.
Zwar heimlich wirst du am Gemeinen
dich schadlos halten müssen,
willst du dir selber treu verbleiben.
— Auf alle Fälle
wird stets dein Blut zurück dich treiben
nach seiner Quelle.

e Zürche

Lieber Nebelspalter!

Ein Freund von mir wollte sich
einen Dackel zutun und beschritt, um
zu seinem Ziele zu gelangen, den nicht
mehr so ganz unbekannten Weg des
Inserierens. Er setzte ein entsprechendes
Inserat auf und ließ es in eine
Landzeitung einrücken. Nicht ohne Erfolg. Denn u. a. m. erhielt er folgende
wörtliche Offerte:

„Werter Herr! Ich glaube Ihnen
dienen zu können. Mein Schnauz ist
nämlich rassenrein und gut angefüttert
und ist mir zu Franken 200.— feil.
Hochachtend . . .“ *

Ein Schauspieler vom Stadttheater
in Luzern ist nach Zürich engagiert.
Nach der letzten Vorstellung in Luzern
kommt er freudestrahlend in die Gärde
und sagt zu einem Kollegen:
„Na, Herr Kollege! Das war ein Ab-
schied! Was? Das Publikum hat ja
gerast, gebrüllt! Haben Sie gehört? In
der Loge haben ein paar Herren ge-
rufen: „Hier bleiben! Nicht nach Zürich
gehen!“

Sagt der Kollege: „Ja, ja! Ich
kenne die Herren. Das waren zwei
Zürcher!“

Sedmayer